



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)

469 (11.10.1935) Mittags-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-387591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-387591)

Neue Mannheimer Zeitung

Gründungsdatum: Täglich 2mal außer Sonntag, Preis pro Exemplar monatlich 2,50 RM, und 62 Pf. Trägertage. In anderen Weltanschauungen abwärts 2,20 RM, durch die Post 2,70 RM, einbez. 60 Pf. Postgeb. (Postamt 72 Pf. Reichspostamt Bonn). Druck: 12, Kemptenerstr. 42, Schweglinger Str. 14, Wetzlarstr. 12, No. 14, Wetzlarstr. 14, W. Cyprianer Str. 8, Sa. 14, Wetzlarstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätestens 1. d. d. folgenden Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: K 1, 4-6, Friedrichsplatz, Samstag-Kummer 2495; Postfach-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 - Drahtanschrift: Kom. Zeit. Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Zeilenmeterzeit 0 Pfennig, 79 mm breite Zeilenmeterzeit 10 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Preiskategorie. Abrechnung gültig in die Anzeigen-Verträge Nr. 3. Bei Anzeigenverträgen über 1000 Zeilen mit besonderer Rücksicht. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Freitag, 11. Oktober 1935

146. Jahrgang - Nr. 469

Die Schwierigkeiten der Sanktionsfrage

Böse Störung der Wirtschaft!

In Genf wird man bedenklich - Die heikle Wahl zwischen Verzicht und wirklicher Blockade

(Zusammenfassung der R.M.S.)

London, 11. Oktober.

Zu der vorläufigen Entwicklung der Lage in Genf sagt der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph, der Verbindungsstab nicht ohne eine außerordentlich schwierigen Aufgabe. Er würde Maßnahmen treffen, die zwar ein gewisses Hindernis für Italien seien, aber trotzdem den Handel der an den Sanktionsmaßnahmen beteiligten Länder nicht übermäßig schädigen, oder die gar einen kriegerischen Charakter haben.

Niemand in Genf glaube, daß sich alle die Voraussetzungen erfüllen lassen. Wenn wirtschaftliche Sanktionsmaßnahmen in einer vernünftigen Zeitnahme wirksam wären, so müßten sie eben bestehen, daß sie die gesamte normale Wirtschaft der Welt in erheblichen Schwierigkeiten und des Handels zwischen den Ländern erschweren würden.

Man gebe zu, daß der Erfolg von Sanktionsmaßnahmen zweifelhaft ist, wenn sie nicht bis zu einer Blockade ausgedehnt würden. Frankreich glaubt, in dem bis acht Wochen könne es sich zeigen, daß alles ergebnislos gewesen sei. Auch die britische Regierung sei sich darüber klar. Zu dieser Zeit je-

doch werde sie einen neuen Auftrag vom Völkerbund haben, und in der französischen Regierung würden wahrscheinlich beträchtliche Änderungen stattgefunden haben. Die beiden neuen Regierungen werde dann die schwere Verantwortung der Entscheidung zufallen, ob der Völkerbund seine Unabhängigkeit offen eingeben müsse, wirksame Maßnahmen zur Beendigung des Krieges zu ergreifen, oder ob er in entscheidenden Maßnahmen übergeben solle.

Von unabhängiger Seite verlautet, so sagt der Korrespondent weiter, daß die italienische Regierung diese Lage erkenne und ihre Karten auf die Vermutung legt, daß weitere Maßnahmen niemals ergriffen werden. Wenn Mussolini überzeugt werden könnte, daß England und Frankreich entschlossen seien, diese Angelegenheit zu Ende zu führen, dann würden in naher Zukunft Friedensbedingungen unterbreitet werden. Ungeplänzlichweise hätten aber die letzten Ereignisse in Genf auf die italienische Regierung überhaupt keinen Eindruck gemacht.

Eine weitere Schwierigkeit ergab sich aus etwaigen Entschädigungsforderungen der finanziell schwachen Staaten, die sich an den Sanktionsmaßnahmen beteiligen. Man frage, wie Verluste abzumildern und die Entschädigungsfragen unter den Sanktionsstaaten aufzustellen seien.

Abessinische Flugabwehr an der Ogaden-Front



(Mittl. 52.)

bestanden ihre Forderung damit, daß nur auf diese Weise Abwehrmaßnahmen werden könnten. Nach einer zunächst zögerlichen Antwort verließen die Offiziere dann Tsaldaris.

Jedoch nach Rücksprache mit anderen leitende Tsaldaris eine solche Lösung ab und bestand auf der ursprünglichen Absicht der Regierung, alle die Vorkämpfer zu entscheiden zu lassen.

Inzwischen wurden aber Papagos, Neppos und Defonoma beim letzten Ministerversammlung General Konduktis, der zu dieser Zeit noch Kriegsminister war, vorübergehend und wiederholten hier ihre Forderung. Konduktis teil den Offizieren gegenüber erklärt haben, daß er sich verpflichtet fühlte, sie zu unterstützen.

Daraufhin begaben sich die drei Offiziere nach Rephilla zur Wohnung von Tsaldaris. Sie trafen ihn bereits unterwegs in einem Kraftwagen und baten ihn um eine Unterredung, die dann auch im Hause Tsaldaris stattfand. Die Offiziere verlangten nochmals die sofortige Wiedereinführung der Monarchie und den Austritt des Ministerpräsidenten.

Tsaldaris weigerte sich, dieser Forderung nachzukommen, und berief einen Ministerrat ein. Hier hätte er dann, daß sowohl der Kriegs- als auch der Marine- und der Luftfahrtminister die Politik der Regierung nicht mehr weiter unterstützen würden. Angesichts dieser Tatsache, die einer völligen Rechtfertigung der Regierung Tsaldaris gleichkam, zog sich Tsaldaris von der Regierung zurück.

Konduktis stand sich unmittelbar im Anschluß an den Ministerrat in das Kriegsgeschehen. Hier erwarteten ihn bereits Papagos, Neppos und Defonoma, die ihm mit der Regierungsbildung beauftragt waren. Die Bildung der Regierung erfolgte dann wie bereits gemeldet.

Jubel in Wien

(Zusammenfassung der R.M.S.)

Wien, 11. Oktober.

Während der Sitzung der Nationalversammlung hatte sich vor der Kammer eine riesige Menschenmenge angesammelt, die mit großer Spannung auf die Beschlüsse der Versammlung wartete. Als diese bekanntgegeben wurden, erhob sich unbeschreiblicher Jubel. Alle Straßen der Hauptstadt sind voll von Menschen, die die neuen Verhältnisse besprechen und ihren Beifall kundtun. Aufsehensgegenstände haben sich nicht ereignet.

24 Mandate

Das unstrittige Mandat für die Einheitsliste

Wien, 10. Oktober.

Die Auszählung des Wahlergebnisses von Wien wurde am Donnerstagmorgen beendet und die Stimmenzettel auf die einzelnen 187 Kandidaten verteilt. Es sind 87283 gültige Stimmen abgegeben worden, davon entfallen auf die Einheitsliste mit 3193 Stimmen etwas über 34 v. H. und auf die Österreichischen Listen mit 2970 Stimmen etwas über 3 v. H. Damit ist auch das noch fragliche Mandat zugunsten der Einheitsliste entschieden. Die Einheitsliste hat demnach jetzt sicher 24 Mandate gegen 5 Opposition.

Interessant ist die Feststellung, daß von den 5 Oppositionskandidaten nur einer bodenständiger Nennkandidat ist, während auch im dritten Vordruck von den 5 Oppositionskandidaten 4 Nennkandidaten waren und im letzten noch 2. Jetzt ist also nur noch ein wirklicher Nennkandidat unter den 5 Oppositionskandidaten, während die übrigen 4 aus Oppositionskandidaten eingewanderten Kreise entstammen.

Welche Folgerung die Wiener Regierung aus dieser Wahl ziehen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Der Gouverneur des Nenngebietes, Kurtzschkau, befindet sich seit drei Tagen in Rom, offenbar, um sich Annehmlichkeiten für die kommende einflussreiche Politik zu holen.

Ueberlandautobus vom Zug erfasst

(Zusammenfassung der R.M.S.)

Bonn, 11. Oktober.

Bei Kaan in der Provinz Aachen wurde ein Ueberlandautobus von einem Eisenbahnzug erfasst und 500 Meter weit mitgeschleift. Alle 10 Insassen des Kraftwagens wurden getötet.

Griechenland kehrt zur Monarchie zurück

Abkündigung der republikanischen Verfassung - Volksabstimmung am 3. November

Meldung des D.R.S.

Wien, 10. Oktober.

Wien, 10. Oktober. Die Führer der Armee haben sich am Ministerpräsidenten Tsaldaris gewandt und ihm mitgeteilt, daß die Armee die Wiedereinführung der Monarchie verlange. Der Ministerrat trat daraufhin sofort zu einer Sitzung zusammen, in der der Austritt der Regierung beschlossen wurde. Die Armeeführer haben General Konduktis gebeten, die Regierung zu übernehmen. Konduktis hat sich bereit erklärt, dem Verlangen der Armeeführer nachzukommen und die neue Regierung zu bilden.

Die Volksabstimmung wird auf den 3. November festgesetzt.

1. Bis zur Volksabstimmung wird der Ministerpräsident die Regentschaft ausüben.
2. Die Verfassung von 1911 wird bis zur Abstimmung über die neue Verfassung vorläufig wieder in Kraft gesetzt.

Wie es zum Umschwung kam

(Zusammenfassung der R.M.S.)

Wien, 11. Oktober.

Die im überherrschenden Ereignisse, die im Laufe des Donnerstag in Griechenland zur Abkündigung der Republik und zur Wiedereinführung der Monarchie führten, stellen sich wie folgt dar:

Bereits am Mittwoch erließen bei dem früheren Ministerpräsidenten Tsaldaris der letzte Kriegsminister General Papagos, der Flottenchef Admiral Defonoma. Die Offiziere forderten von Tsaldaris die sofortige Wiedereinführung der Monarchie durch die Nationalversammlung. Der spätere Volksentscheid solle dann den berechtigten Zustand bestätigen. Die Offiziere

Die Durchführung des Winterhilfswerkes

6 Millionen Dosen Fleisch im eigenen Saft kommen in diesen Tagen zur Verteilung

(Meldung des D.R.S.)

Berlin, 10. Oktober.

Nach der feierlichen Eröffnung des Winterhilfswerkes durch den Führer der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Frick, in Begleitung des Staatssekretärs Pfandner, des Ministerialrats Dr. Wegner und einiger Sachreferenten des Ministeriums dem Hauptamt der RSW am Reichsbahnhof in Berlin einen Besuch ab und ließ sich über die Organisation und die Durchführung des Winterhilfswerkes eingehend Bericht erstatten.

Hauptamtlicher Stabschef bearbeitet den Reichsminister vor dem Gedächtnis der RSW und übernahm die Führung durch die Dienststelle des Winterhilfswerkes. Der Minister verlor sich mit großer Aufmerksamkeit die unvollständigen Arbeiten, die mit der Durchführung des Winterhilfswerkes verbunden sind.

Wohl als sechs Millionen Dosen Fleisch im eigenen Saft werden in den nächsten Tagen zur Verteilung gelangen. Während des Winters erhalten die betroffenen Familien auf den Kopf je acht Pfund Fleisch. Überdies wird den Betroffenen auf den Kopf der Familie je ein Zentner Kartoffeln zugeteilt.

Neben diesen Zuweisungen erfolgt wie in den vergangenen Jahren eine große Rohfleischverteilung, bei der rund 600 Eisenbahnzüge von je 40 Wagons Rohfleisch zur Verteilung gelangen.

Der Leiter des Amtes für Volkshilfsfragen, Dr. Althaus, führte hierauf die Organisation der Aktion „Runder auf's Land“, der Hitler-Jugend und der Organisation aller legitimen Reichsverbände vor. Durch die RSW wurden im vergangenen Jahr 250 000 Kinder auf's Land geschickt und überdies noch durch eine Sonderaktion mit Staatsmitteln nahezu 100 000 Kindern eine landerholende Tätigkeit vermittelt.

Insgesamt wurden in den Monaten März bis August 475 000 Kinder verschickt. Die Hitlerjugend konnte nahezu 80 000 Parteigenossen der Landeroholung teilhaftig werden lassen, während darüber hinaus noch 15 500 Volksgenossen eine ähnliche Erholung durch die RSW erlangen konnten.

Nach der Beibehaltung der Organisation ist nach Reichsminister Dr. Frick über die wunderbare Biederung des großen sozialen Selbsthilfswerkes des deutschen Volkes der RSW und dem Winterhilfswerk seine besondere Anerkennung aus-



Kriegsmilitär-Kondulias.

Zu Beginn der Nationalversammlung am Donnerstagmorgen leitete die neue Regierung den Eid. Darauf wurde dem ehemaligen Ministerpräsidenten Tsaldaris das Wort erteilt, der die Erklärung abgab, daß er das gegenwärtig eingeschlagene Verfahren nicht billige und darauf, gefolgt von einigen Freunden, die Kammer verließ.

Der Führer der Partei der freien Meinung, Metzoglou, erklärte, daß er der neuen Regierung keine Unterstützung geben werde. General Konduktis, der neue Ministerpräsident, gab in seiner Regierungserklärung die Versicherung ab, daß die auswärtige Politik Griechenlands keine Änderung erfahren werde.

Darauf wurde unter allgemeinem Beifall folgende Entschlossenheit geäußert:

Die 5. Nationalversammlung hat nach Anhörung und Billigung der Regierungserklärung beschlossen:

1. Die republikanische Staatsform wird abgeschafft.

Hestige Kämpfe an der Adua-Front

Der italienische Vormarsch wird unter Überwindung erbitterten Widerstandes fortgesetzt

(Kontinuation des Kriegesberichtes der D.N.B.)
— Rom, 10. Oktober.

Die italienische Hauptarmee am Donnerstag bekannt, hat am 10. Oktober zwischen dem 22. und 23. Brigade der Gruppe Maraschino und abessinischen Truppen bei Amba Sebat, in der Nähe von Adua, ein hartes Gefecht erlitten, bei dem auf italienischer Seite nur einige farbige Soldaten verwundet wurden. Auf abessinischer Seite fielen dagegen u. a. der Führer der Maschinengewehrtruppe lang des Ras Begom und der Hauptling der Banditen Adua.

Die Truppenbewegungen an der Nordfront

(Kontinuation des Kriegesberichtes der D.N.B.)
— Rom, 10. Oktober.

Der linke Flügel der italienischen Nordarmee unter General Canali ist am Dienstag 10 km südlich von Adua vorgerückt und hat Adua erreicht, wo harter feindlicher Widerstand zu erwarten war. Die Divisionen der Gruppe Maraschino hat ähnliche Höhen und Pässe nordwärts und östlich von Adua besetzt. Die Truppen des Ras Begom haben sich in das Tal des Maraschino, 10 km nordwestlich von Adua, zurückgezogen und verhalten, so daß zunächst eine Gegenangriff notwendig ist, bevor der Vormarsch nach Süden fortgesetzt werden kann. Irreguläre abessinische Truppen werden nordwestlich von Adua gemeldet und demnächst das Gebiet um den Grenzfluß Krita besetzt. Der Oberkommandierende der italienischen Armee, General de Bono, beabsichtigt, sich am Donnerstag nach Adua zu begeben.

Auch die Südarmerie nimmt den Vormarsch auf

— London, 11. Oktober.

Die Reuters und Adua Adua berichtet, hat die italienische Südarmerie am Donnerstag den Vormarsch nach Norden durch das Gebiet Gaden, aber in einer gewissen Entfernung von der Grenze von Britisch-Somaliland begonnen. Seit mehreren Tagen haben italienische Bombenflugzeuge das Gelände erkundet und Anflüge von abessinischen Truppen mit Bomben belegt.

Der Generalstab geht nach Ostafrika

(Kontinuation der D.N.B.)
— Rom, 11. Oktober.

Während Bedoglio, der Generalstabchef des Heeres, und Biondi, der Unterstaatssekretär für die Kolonien, haben sich am Bord des Dampfers „Biancamano“ nach Ostafrika eingeschifft.

Die Schwierigkeiten der Nachrichten-Übermittlung

— Adua Adua, 10. Oktober.

Die Schwierigkeit, sich zuverlässige Meldungen von den Fronten zu erhalten — telegraphische und telephonische Verbindungen durch den Krieg nicht zu erhalten, und die Nachrichten werden durch häufige Unterbrechungen — stellen die Bildung von unkontrollierbaren Gerüchten naturgemäß herbeiführen.

Die Schwierigkeit von Adua Adua auf die Nachrichtenübermittlung ist geklärt, erhielt aus der Tatsache, daß das hier eine einzige Telegraphenlinie nur über zwei Schalterboxen, eine Sendemaschine und eine Empfangsapparatur verfügt. Früher wurden an der Station monatlich rund 3000 Wörter auf-

gegeben. Mit dem Herannahen des Krieges und nach der Eröffnung der Feindseligkeiten Krieg der monatliche Durchschnitt, nachdem sich inzwischen etwa 35 Pressevertreter in der Hauptstadt eingefunden haben, auf etwa 175 bis 200 000 Wörter. Dazu kommt, daß die Regierung häufig Unterbrechung der privaten Sendungen verlangen muß, daß sie in höchsten Telegrammamtstand mit verschiedenen ihrer europäischen Verbündeten steht. Die Leitung des Telegraphenamtes versucht wohl, sich neues Personal heranzuschaffen, läßt hierbei aber ebenfalls auf harte Schwierigkeiten, vor allem personeller und technischer Art.

Internationaler Schritt zum Schutze von Adua Adua

— Adua Adua, 10. Oktober.

Das ausländische diplomatische Korps bereitet eine gemeinsame Erklärung vor, wonach im Falle einer internationalen Demarche erfolgen soll, um Adua Adua vor einem Luftbombardement zu schützen. Dieser Antrag wird damit begründet, daß die Stadt 5000 Ausländer beherbergt.

Schwere Herbststürme über West- und Norddeutschland: Der Langenberger Sendeturm eingestürzt

Drei Personen von herabgerissenen Teilen erschlagen

Meldung des D.N.B.

— Köln, 10. Oktober.

Am Donnerstagmorgen um 12.30 Uhr löste ein Folge des orkanartigen Sturmes der Sendeturm des Langenberger Senders um.

Zum Einsturz des 180 Meter hohen Sendeturms war noch gemeldet, daß Personen, Gebäude und Sendeanlagen in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Eine Untersuchung über die Ursache des Einsturzes ist im Gange. Der Sendeturm wird in kürzester Zeit durch Hilfsmaßnahmen wieder aufgenommen werden.

— Köln, 10. Oktober.

Zu dem Einsturz des Langenberger Sendeturms wurden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Der über Westdeutschland am Donnerstag hinwegbrausende Sturm hegte sich in den Mittagsstunden zu einem regelrechten Orkan, besonders auch in der Gegend von Langenberg, wo auf dem hochaufragenden Herbergs die Sendeanlage des Großfunklers Langenberg mit einem 180 Meter hohen Sendeturm errichtet ist. Gegen 12.30 Uhr löste eine besonders heftige Sturmde ein, die auf ihrem Weg die größten Verheerungen anrichtete. Telephon- und Lichtleitungen wurden zertrümmert und in den Wäldern zahlreiche Bäume gestürzt. Auf einem in der Nähe des Senders gelegenen Gutshof wurde eine Gabelleiter des Wohnhauses zerstört. Dann wurde der hohe Antennenturm von der ganzen Gewalt des Sturmes erfaßt. Die beiden westlichen Masten wurden über dem Betonsockel, in dem sie eingelassen sind, regelrecht vom Sturm abgedreht, wovon der Turm in seiner ganzen Höhe in östlicher Richtung umgekipelt wurde. Völliglich die beiden Masten, also dem Sturm entgegengelehrt, kipelten in einer Höhe von 18 Meter hohen. Glücklicherweise ist der Turm auf ein freies Feldfeld gestürzt, so daß die ganze übrige Sendeanlage nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. Auch wurde niemand verletzt. Die gesamte Konstruktion des Antennenturms ist zertrümmert.

„Jetzt muß gehandelt werden!“

Die Erklärung Edens vor dem Völkerbund — Der Völkerbund hinter dem Völkerbund

Meldung des D.N.B.

— Genf, 11. Oktober.

Die Völkerbundversammlung hat gestern nachmittag unter Stimmenthaltung Österreich und Ungarns und gegen die Stimme Italiens den Völkerbundbeschluss in der Sanctionsfrage gebilligt und einen Ausdrucksbeschluss, der mit dem Rat in dieser Frage zusammenarbeiten soll. Vorher sprachen noch Eden und Edens.

Edens betonte die Völkerbundstreue Frankreichs und unterstrich zugleich seine Freundschaft zu Italien. Aus diesen Gründen werde Frankreich an der Anwendung des Völkerbundes Beschlusses um eine Verzögerung forschen in der Hoffnung, daß diese Bemühen nicht der Völkerbund in der Versammlung ermangeln werde.

Edens Erklärung lautete: Ich brauche heute die allgemeinen Absichten der Politik der britischen Regierung zu diesem unglücklichen Streit nicht zu wiederholen. Das ist bereits mit aller Autorität vor dieser Versammlung geschehen. Man wird, wie ich glaube, sehr allgemein verstehen, daß die auswärtige Politik der britischen Regierung fest gegründet steht auf der Mitgliedschaft

im Völkerbund, weil wir glauben, daß nur durch Aufrechterhaltung dieser Organisation der Frieden erhalten werden kann.

Der Völkerbund hat 2 Hauptaufgaben: 1. Die Abwendung des Krieges durch gerechte und friedliche Regelung aller Streitigkeiten. 2. Wenn unser erstes Ziel nicht erreicht wird, dem Krieges Einhalt zu setzen. Mit der zweiten dieser Aufgaben sind wir als Mitglieder der Versammlung jetzt beschäftigt. Nach der Leistungsfähigkeit des Völkerbundes bei der Verwirklichung dieses Zieles wird der Völkerbund beurteilt werden. Wir können unsere Pflichten und Verantwortlichkeiten nicht vernachlässigen.

Jetzt muß zum Handeln geschritten werden. Es ist Sache der Mitglieder des Völkerbundes, gemeinsam zu beschließen, wie gehandelt werden soll. Im Namen der britischen Regierung erkläre ich unsere Bereitschaft, anderen vollen Respekt zu einer solchen Aktion zu übernehmen.

Wir alle betrachten mit tiefstem Bedauern die Pflicht, die uns jetzt erwartet, aber es ist und es wird richtig das Bedauern eines jeden von uns sein, so kann es uns doch nicht an der Pflicht überlassen, die Pflichten, die wir übernommen haben, zu erfüllen.

Da es unsere Pflicht ist, zu handeln, ist es wesentlich, daß schnell gehandelt wird. Das ist die Verantwortung des Völkerbundes, eine Verantwortung, die auf der Mitgliedschaft beruht, denn wir dürfen nicht vergessen, daß in diesem Moment ein Krieg tatsächlich im Gange ist. Wir müssen deshalb in dem Handeln, das unsere Pflichten und Verantwortlichkeiten, sehr bleiben. Aber dabei werden wir kein Wort von unserem Wunsch nach einer baldigen und friedlichen Beilegung dieses Konfliktes in Nebereinstimmung mit den Grundsätzen des Völkerbundes. An dieser Aufgabe mitzuarbeiten sind wir jederzeit von ganzem Herzen bereit.

Die Ausführungen Edens wurden von der Versammlung mit Beifall aufgenommen.

England freisetzt Aloisi den britischen Botschaft

(Kontinuation der D.N.B.)

— London, 11. Oktober.

Die „Times“ meldet aus Genf, England habe bereits die erste „Sühneleistung“ gegen Italien angedeutet, indem die britische Postdirektion sich gemeldet habe, einen Botschaftsvortrag Baron Aloisi über die Behandlung des italienisch-abessinischen Streites vor dem Völkerbund nach Amerika zu übermitteln.

Der Vortrag sollte in Form einer Unterredung mit einem amerikanischen Pressevertreter stattfinden und über den amerikanischen Sender in New York nach Amerika übermittel werden. Demgegenüber wird dem Beginn des Vortrages sei der amerikanische Berichterstatter höchst uninteressiert worden, daß keine Erklärungen Aloisi oder irgend eines anderen italienischen Redner mehr über britische Vizein übertragen werden können.

Die Schwierigkeit, sich zuverlässige Meldungen von den Fronten zu erhalten — telegraphische und telephonische Verbindungen durch den Krieg nicht zu erhalten, und die Nachrichten werden durch häufige Unterbrechungen — stellen die Bildung von unkontrollierbaren Gerüchten naturgemäß herbeiführen.

Vor 125 Jahren:

Heinrich v. Kleist erfindet die Raketenpost!

Bombenpost gegen Cäsarpost

Am 12. Oktober 1810 tauchte der geniale Plan der Schaffung einer Raketenpost oder, wie man damals dazu sagte, einer „Bombenpost“ zum ersten Male in einer deutschen Zeitung auf. Das Ereignis aber daran ist, daß kein anderer als Heinrich v. Kleist der Erfinder dieser Bombenpost war. Es war damals die Geburtsstunde des elektrischen Telegraphen, der mit der Schnelligkeit des Lichtes Nachrichten in die Welt brachte, als Heinrich v. Kleist in den „Abendblättern“ seine Bombenpost erklärte, deren Verwirklichung aber erst den Erfindern und Inventionen der Technik vorbehalten sein soll. Das ist der Plan des Dichters vor 125 Jahren so klar dargelegt, daß auch wir heute darin nicht nur eine phantastische Idee sehen können, sondern vielmehr eine weitsehende Voraussicht des weltlichen Genies erkennen.

Heinrich v. Kleist kam auf den Gedanken einer Bombenpost, wie gesagt, erst nach der Erfindung des Telegraphen. Es war den großen deutschen Wissenschaftlern gelungen, mittels des Elektrographen und des Mesadographs eine unzerstörliche Nachrichtenübermittlung zwischen zwei Orten zu schaffen. Aber die Unvollkommenheit dieser neu erfindenen „Fernschreibemaschine“ veranlaßte den Dichter, sich mit technischen Fragen zu beschäftigen und den Versuch zu wagen, die bestehenden Mängel des damaligen Telegraphen zu beheben. Der Telegraph eignete sich um die Zwecke des 19. Jahrhunderts nur für ganz kurze und lakonische Nachrichten. Heinrich v. Kleist aber erkannte, daß die Post, um wirklich im Interesse des Aufwandes zu arbeiten, auch Briefe, Berichte, Botschaften und Pakete übermitteln mußte. Da hierfür der elektrische Telegraph aber nicht als ein möglicher Ausweg in Frage kam, so sah er auf eine andere Lösung des schwierigen Problems. Hierbei fallen ihm keine militärischen Kenntnisse als ehemaliger Offizier wesentlich weiter. Er kam auf den Gedanken, zur Beschleunigung und Verbilligung der Nachrichtenübertragung eine „Bart- oder Bombenpost“ einzurichten.

Der Dichter ermahnt der Telegraphenpost die Anerkennung, daß diese „auf Hülfsleistungen des Blitzes reitet“. Den Nachteil aber, daß sie sich nur für kurze Mitteilungen eignet, wollte er durch den Plan seiner Bombenpost ausgleichen. Innerhalb der Grenzen der kultivierten Welt sollten Antizipationen aus Wäldern oder Oasen die „Kleistsche Post“ mit Briefen und Paketen angefüllte Kugeln die Post von einem Ort zum nächsten werfen. Um der Bombenpost auch zu einem wirtschaftlichen Erfolg zu verhelfen, sollte die Postzeit auf jeder Station nachteilig werden. Die rezipierten Briefe für jeden Ort herangezogen, die neuen hineingelegt, das Ganze wieder verschlossen und von einem neuen Träger zur nächsten Station geschossen werden. Außer den geringen Kosten für diese Raketenpost Kleist v. Kleist sah er den größten Vorteil in der gewöhnlichen Letterpost.

Sein Plan ging vorerst einmal dahin, eine solche Bombenpost zwischen Berlin und Stettin und zwischen Berlin und Breslau einzurichten. Den Zeitgewinn gegen die bis dahin üblichen reisenden Boten errechnete der Dichter als einen sehr hohen. Zwischen diesen Orten sollte man nach seinem Plan „zwei bis drei mal täglich schreiben und rezipieren können“.

Beider sollte sich der Dichter nicht allzu lange seiner Idee ergehen. Ein Berliner Einwohner lächelte sich demüßigt, an den Herausgeber der „Abendblätter“ einen Brief zu schreiben, in dem er die Verwirklichung der Bombenpost als unendlich bezeichnete. In diesem Schreiben griff der Berliner nun nicht etwa die klar durchdachten Ausführungen der Bombenpost an und fand daran einzelne technische Mängel, sondern er wandte sich nur ganz allgemein gegen Kleist v. Kleists Erklärung der schnelleren Nachrichtenübermittlung. Der Berliner Einleger meinte, die damaligen ordentlichen Boten gingen geschwind genug, wenn jemand auf die

Frage aus Berlin „Wie geht es dir?“ aus Stettin antwortete „Die Wahrheit zu sagen: schlecht!“ Oder wenn jemand aus Breslau darauf antwortete „Bessern nicht, da ich verreckt war, hat mich meine Frau hinterlassen.“ oder „Ich habe Bankrott gemacht, Haus und Hof verloren.“ Da aber der pessimistische Schreiber an Heinrich v. Kleist die damaligen Zeiten als so glückliche bezeichnet, daß er annehmen, daß von je hundert Briefen neunundneunzig Angewandten von der belagerten Stadt enthielten, so möchte er vorerst auf die „elektrische Bombenpost“ wie auch auf die „Bomben- und Granatenpost“ verzichten. Den Berliner der damaligen Zeit scheint der Begriff Tempo noch nicht geläufig zu haben, denn im Gegenteil fordert er die Einrichtung einer „Cäsarpost“. Er hat die Hoffnung, daß die Schnelligkeit der Cäsarpost auch die Unfreundlichkeit der Briefe beeinflussen wird, und so hofft er durch

Preiswettbewerb „Woche des Deutschen Buches 1935“

Im Rahmen der „Woche des Deutschen Buches 1935“ vom 27. Oktober bis 1. November, veranstaltet die Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchverbreitung e. B. das nachstehende Preiswettbewerb an dem sich jeder deutsche Volksgenosse beteiligen soll. Zwei Fragen sind zu beantworten: 1. Wie kam ich zum Buch? 2. Warum bringe ich das Buch in den Laden vorwärts?

Es kommt darauf an, in einfachen und wenigen Sätzen zu sagen: Wie man Freude am Lesen gelernt haben bekam und warum das Lesen und Studium guter Bücher im Leben vorwärtsbringt.

Die einfache, natürliche und doch erhellende Antwort auf die beiden Fragen erhält den 1. Preis. An Preisen sind ausgesetzt: 1. Preis: 500 Mark, 2. Preis: 300 Mark, 3. bis 12. Preis: 10 Norwegener-Kronen, 13. Preis: Dreiwöchige Reise nach Aufspaltung oder Wiesbaden oder Thüringen oder das 3. Klasse hin und zurück mit Verpflegung und Unterkunft in gutem Hause, 14. Preis: Dreiwöchige Reise nach Oberbayern mit Verpflegung und Unterkunft in gutem Hause, 15. Preis: Dreiwöchige Reise an den Rhein mit Verpflegung und Unterkunft in gutem Hause, 16. Preis: Dreiwöchige

diese Einrichtung an dem Guten der Menschheit mitzuwirken. Dem Einfachen dieses Schreibe nicht der Empfänger der Bombenpost die Antwort nicht schuldig. Heinrich v. Kleist hat sich in dem Schreiben, daß „Beil des menschlichen Geschlechtes zu befeuern“, nicht beeinflussen. Er war von der Durchführbarkeit seines Planes so überzeugt, daß er einen näher erläuterten Prospekt sowie auch den Plan zur Herstellung der Kugeln für die Verbringung der Bomben und Granatenpost anfertigte. Im Gegenüber zu dem Berliner Einleger sah er trotz „Briefen mit lauter Sentenzen“ in der Umgebung seiner Idee in die Wirklichkeit aus „monotonen und launenhaften Beschäftigungen“ einen so bedeutenden Vorteil, daß er auf eine schnelle Ausführung hoffte. Leider ließ sich baldiger Freitod diese Hoffnung nicht mehr in Erfüllung gehen.

K. J. S.

Wichtige Reise nach Belgien mit Verpflegung und Unterkunft in gutem Hause, 17. Preis: Fahrt von Hamburg nach Southampton (England) und zurück in beliebiger Klasse, 18. Preis: Fahrt von Bremen nach Southampton (England) und zurück in beliebiger Klasse, 19. Preis: Fahrt von Hamburg nach Belgien und zurück in beliebiger Klasse, 20. Preis: Fahrt von Bremen nach Belgien und zurück in beliebiger Klasse, 21. bis 28. Preis: Größere Buchpreise, 29. bis 36. Preis: Kleiner Buchpreis, 37. bis 100. Preis: vier offiziell genehmigte Exemplare des Jahrbuch, 101. bis 100. Preis: Bücher.

Bedingungen: Beteiligend kann sich jeder deutsche Volksgenosse. Die Einbringungen müssen spätestens 7. Dezember 1935 erfolgen und Name, Beruf, Alter, genaue Wohnort in deutscher Schrift tragen. Das Preisgericht entscheidet endgültig unter Ausschluss des Rechtsweges bis spätestens 15. Januar 1936. In diesem Zuge erfolgt die Benachrichtigung der Preisträger. Die ermittelten Einbringungen werden mit allen Kosten in das Eigentum der Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchverbreitung übergeben und mehrere Einbringungen gleichwertig. Es nimmt das Preisgericht die Entscheidung durch das Postamt. Die Einbringungen sind zu richten an: „Buch-Woche 1935“, RM. Preiswettbewerb, Berlin W 8, Mollatstraße 76.



Mannheim, den 11. Oktober.

Krieg im Kaffeehaus

Der Gott des Krieges hat die Waffentaten des Zweipakts und der Kadermacht auch in den Frieden des Kaffeehauses getragen, und die Wirkungen sind sehr betrüblich. Nicht, daß etwa die Kampagnen auf verschiedenen Seiten wären. O nein, wir sind alle trotz weitem bei den tapferen Bergbewohnern, und auf ein paar tausend Kilometer Entfernung läßt sich das ja auch mühelos durchfahren. Aber da bleiben z. B. die Damen weg vor lauter tiefenstehenden Arienstücken mit Kartenzugnummern und Plankengangsarten. Und dann kriegt man sich auch in die Haare über die Frage, ob die Abessinier Schwarz oder Schwarz sind. Das wird übrigens am besten vereinigt durch eine Seite mit Entschuldigungsverantwortung des Briefkastenfeldes. Und wenn einer sagt: „Das, die Abessinier, die solche so gut, die hule e Planklein mittlere bloße Weiber rinnen!“, was soll man da antworten? Soll man da leise lächeln oder lautredend antworten, daß Begelierung vor Blödsinn nicht hängt?

Auf jeden Fall, es gibt Streit, man wird nicht fertig, kommt nicht ins Büro, läßt Kunden warten, freisetzt sich auf den Planken noch weiter herum und möchte am liebsten in den abgeperrten Sand hinausretren und sich Alkoholtrinken an den Kopf schmeißen. „Gehe dein blaues Geschick nicht an das ewige e Vollzeitsaktion einleite“, rief einer und schickte die Bogentüte zu. „Ich grad die noch e Tante, halt dir das Gas von deinem schlechte Ringer unner die Nase“, hieß die hier, du bergeloffener Kaffee, dohohohoh!“ So verabschiedeten sich die Leute.

Aber das ist noch alles nichts gegen den unterirdischen Krieg um die Zeitungen. Hier spielt sich alles mit vollendeter Stille ab, und ein Verkehr zwischen den feindlich Bekannten findet selten statt. Die großen Weltzeitungen mit den Spezialberichterstattungen sind sehr gesucht, aber auch das Neueste vom Regard in der heimatischen Abendzeitung ist natürlich sehr wichtig zu wissen. Kidann langen glühende bührende Blitze an zu schweifen, und dort, wo einer die Freiheit hatte, drei und vier Zeitungen um sich aufzuhopeln, ist man mit raschem Griff und schnurrendem „Sie gehalten doch!“ läuft zur Offizialen geschritten. Aber das sind die seltenen Fälle, die noch nicht zum eigentlichen Ineinanderlegen der waffenführenden Kriege führen. Erst wenn jeder sein Blatt vor der Nase hat, und es dauert so eine halbe Stunde, dann geht es los. „Bräutlein, ist denn der W. B. noch immer nicht frei, logen Sie dem Herrn, das es eine Wächterinsohnen abwegelenden W.“ „Bräutlein, ich glaube, der Herr hat die Frankfurter mit Ineinandernehmen, leben Sie doch draußen mal nach.“ „Bräutlein, laden Sie dem Herrn hinter der M. B. wenn er inschneidet die Angelegen von der vorigen Seite lesen will, dann soll er mir wenigstens die

Trinkt Patenwein!

On der Weinwerbeweche ist der Tropfen der Insel Reichenau Zeumpf!

Die Weinwerbeweche für die in ganz Deutschland die Tage vom 19. bis 20. Oktober bestimmt sind, rückt näher. Wie überall, so sind auch in Mannheim die Vorbereitungen in vollem Gange. Wie bereits berichtet wurde, liefert den Mannheimer Patenwein die Insel Reichenau, auf der ein Tropfen gedeiht, der ebenso wohlwollend wie bestimmlich ist. Da ein Teil des Stoffes, der in der Werbeweche angeboten wird, bereits nach Mannheim unterwegs ist, wird gestagt werden, was denn das Viertel kosten soll. W. Wennig ohne Trinkgeld. Ein Preis, der es auch dem unbedürftigen Volksgenossen ermöglicht, ein Viertel oder einen halben zu trinken. Die nächste Frage, in welchen Geschäften denn der Patenwein zu haben ist, kann ebenfalls zufriedenstellend beantwortet werden. Ein geschicktes geschicktes Plakat verkündet am Eingang: „Patenwein der Stadt Mannheim von der Insel Reichenau“. Damit ist gekant, daß man vor der richtigen Quelle steht. Aber auch die Lebensmittelgeschäfte, die Wein verkaufen dürfen, werden dieses Plakat anhängen. Dies wird der Patenwein in vier Wochen zum Preise von 80 Pfennig abgegeben.

Minimierung der M. B. Kraft durch Presse

Die Zeitung der M. B. Kraft durch Presse hat sich entschlossen, für einen recht lebhaften Umlauf des Patenweines dadurch beizutragen, daß sie in der Weinwerbeweche die Urkunden versammelt, die in diesem Jahre eine der schönsten erholungs- und erlebnisreichen Kraft-durch-Presse-Fabriken unterkommen haben. Man rechnet mit einer Beteiligung von mehreren tausend Personen, die sich auf den Friedrichshafen, das Ballhaus, die Fieberkaserne, das Gefellshaus, das Bienenhaus und den Ase-

park auf dem Lindenhof verteilen. Sämtliche Gaststätten despatenweines, in denen man auch tanzen kann. Im übrigen wird es den Teilnehmern an diesen Unterhaltungsabenden überlassen, mit ihren literarischen und musikalischen Talenten hervorzutreten. Da die Vollzeithunde auf drei Uhr verlängert wird, hat man nicht nur genügend Gelegenheit, sich zu unterhalten und Reizeerinnerungen aufzufrischen, sondern auch dem Patenwein so anzuprohen, daß die Finger der Reichenau mit dem Abgab zurücker sind.

So wie die Zahl der getrunkenen Dekoliter auf dem Badisch-Pfälzischen Weines alle Erwartungen übertrafen hat, so soll es auch nach der Weinwerbeweche heißen: in der größten böhischen Stadt ist der weisse Patenwein getrunken worden. Dabei bedauert werden muß, daß

mit der Weinwerbeweche dem kochenden Wingerhand gehalten

werden soll. Wenn deshalb hin und wieder ein Viertel zumel getrunken wird, dann soll man sich hinterher keine Vorwürfe machen, sondern sagen: du hast zu einem wohlthätigen Zweck einer Gottesgabe angesprochen, die das eigene Land erzeugt hat. Von einer Masse ankommenkunft, wie z. B. in Heidelberg, wo man sich in der Stadthalle versammelt, wurde mit Rücksicht darauf, daß wir erst das Weines hinter uns haben, Abstand genommen. Außerdem vertreten die Persönlichkeiten, die die Weinwerbeweche vorbereiten, die durchaus richtige Ansicht, daß es dem Verbrauch des Patenweines nur förderlich sein kann, wenn er an recht vielen Stellen ausgehenkt wird.

heutige Abendausgabe überlassen... Was, das acht nicht? Das werde ich Ihnen zeigen, ich bin auch Stammmat, seit 1913, und der Herr werden mit ihr hier seit der Infaktion, und der seit der Stabilität, und da wollen Sie und hier jünger auf die Meldung vom Kriegsschauplatz warten lassen! Wo ist der Herr, wo ist der Geschichtsführer, wo ist mein Stod, ich halt's nimmer aus!

Da rief einer mit der M. B. herüber: „Ich seh Ihnen mal die allerneuesten Tementis vor, das Berühmte immer; Rom, den 20. Oktober. Vom Kriegsschauplatz sind keinerlei militärische Operationen gemeldet worden. Unsere Truppen beschäftigen sich mit dem Ausbau ihrer rücksichtigen Verbindungen und pflegen ihren ausdehnten Weis, Meldungen über Bombenschwärze, Ueberläufer, Verluste sind selten. Das Vorrücken geschieht nach wie vor etappenweise unter dem Jubel der eingeborenen Bevölkerung.“

Da schanden die drei ältesten Stammmatze Wat, einer von ihnen ging hinaus, um den frechen fälschlich und Teleschen zu rufen; aber erst, als der schlechte Kerl die Zeitung sogar in die Fernsprechzelle mitnahm, entschlossen sie sich, draußen selber eine M. B. Nummer zu kaufen, um unter freiem Himmel endlich das Neude zu erfahren. Dr. H.

Seiner 70. Geburtstag feiert morgen, am 12. Oktober, Insalidententner Karl Precht, Koferial, Korbangel 45. Dem treuen Bezücker der M. B. unseren herzlichsten Glückwunsch!

Mannheimer Kriegervereine. Am Montag sprach im Vortragssaal der Kunsthalle Otto Siegfried Reuter an Hand geschichtlicher Vorbilder über Germanische Himmelskunde. In dem Vortrag wird der Vortragende auch seine Beobachtungen an Hingwall und Granholzhof über das Dürkheim beziehen und an Hand von Abbildern eingehend erläutern.

Band heimattreuer Kri. und Westpreußen. Die Gedrängnis unserer deutschen Brüder im Westpreußen geht naturgemäß den Landsleuten aus Ostpreußen besonders nahe, da viele von ihnen, die heute im Weisde zerstreut leben, aus jenem vom Vaterlande abgetrennten nördlichen Teile der Heimatsprovinz kommen. In der Erdgruppe Mannheim des Bundes heimattreuer Kri. und Westpreußen ist das Band landmannschaftlichen Zusammenhaltens fester geknüpft worden. Vorträge aus der alten Heimat und über allgemeine Fragen sollten die Vereinsabende lebendiger gestalten. Zur Einleitung hielt Landmann H. Wuttus, im voll-

besetzten Saale des „Kaffering“ einen lehrreichen Vortrag über Persönlichkeits- und Graphologie. Er behandelte hauptsächlich die Frage: Was können Hand und Schrift über den Charakter sagen? Während die Schrift den werdenden und gewordenen Charakter zeigt, weist die Hand die angeborenen und vererbten charakteristischen Merkmale auf. Alle Unklarheiten und Unrichtigkeiten des Charakters verändern sofort die Handschrift, der beste Beweis dafür, wie innig Handschrift und Charakter verbunden sind. Herr Wuttus hatte großen Erfolg mit seinen anregenden und klaren Ausführungen, die er an geeigneten Stellen mit feinem Humor zu würzen verstand. Erdgruppenleiter H. Kauer sprach Herrn Wuttus den Dank des Vereins aus. Im anschließenden geselligen Teil konnten Frau Radtke und Fräulein Sudars durch stimmungsvolle Pieder- und Klavierstücke wirksam zur Unterhaltung beitragen.

Fünf Tage Ferien erhielt jetzt die Mannheimer Schulfugend, die diese Ferien früher nicht hatte, als nun die Herbstferien später anfangen und enden. Man kann sich denken, daß unserer Jugend die fünf Ferientage nicht unerwünscht sind und daß es gesehern am ersten Ferientage allenthalben auf den Straßen sehr lebhaft zuging. Für die in die Vorkurskassen gehenden Kinder sind diese Ferien nicht anders als Karioffelferien, und man konnte auch gesehern früh schon sehen, wie überall außerhalb der Stadt die Karioffelferien in vollem Gange war und die Schulkinder eifrig mitgeholfen hatten.

Ein Kriegerfest mit dem holländischen Gewislt von 10 Flug und 400 Stamm war gesehern auf dem Markt zur Schau gestellt. Er ist gewachsen in dem Sandboden hinter dem neuen Benzgelände und hat vier Monate gedauert, um zu dieser Größe heranzugewachsen. Herr Heinrich Böhm, Stadtratsrat 5, der ihn geplant hat, ist überhaupt durch einen reichen Kriegerfest erfreut worden. Der Weis hatte noch fünf Weiswider, die nur um eins zwei Pfund an Gewicht hinter ihm zurückblieben, und alle sind ausgehakt, fast gemelen, wenn sie auch einigen Dursch veranlassen. So ergählte und wenigstens der Ansohländmann, der auf dem Marktmarkt unweit der Weisgerbuden seinen Stand hat und den Kriegerfest auf den nächsten Märkten noch ausstellen wird.

Die ehemaligen Militärkriegerführer kamen in der „Fieberkaserne“ mit ihren Familienangehörigen zu einem Kameradschaftabend zusammen. Der Kameradschaftsführer Schaffner von den Kolonialkriegeren, richtete beherzigenerworte Worte an die Anwesenden, in denen er hervorhob, daß die ehemaligen Kolonialtruppen als Pioniere des kolonialen Gedankens es als ihre höchste Aufgabe ansehen, den Weis der Kolonien in die breitesten Massen unserer Völker hineinzutragen. Anschließend entwickelte Kamerad Roeth ein Gesamtbild unserer ehemaligen Kolonien und schilderte die Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika in den Jahren 1904/05. Zum Schluss bezeichnete Kamerad Roeth die Bedeutung der Kolonien für ein Volk und warf die Frage auf, warum nach wie wieder Kolonien bräunen. Eine Vorbildvorführung vermittelte Einzelheiten und unteren früheren Kolonien. Kameradschaftsführer Klose dankte dem Vortragenden für seine wehrmats von hartem Weisell unterbrochenen Ausführungen. Als erste Mannheimer Kameradschaft führten die Militärkriegerführer am Abend des Beginn der Kameradschaftsfeier eine Sammlung durch, die den schönen Betrag von 227 Mark erbrachte.



Einen so hohen Grad der Frischhaltung wie bei diesen Zigaretten hat man bisher noch nicht gekannt. Die abgedichtete Tropen-Packung von HAUS NEUERBURG liess nichts von den Feinheiten ihres Aromas verloren gehen. Schon vor dem Genuss der ersten **GULDENRING** kann man das an dem Duft feststellen, der einer frisch geöffneten Schachtel entströmt.

Haus Neuerburg
G.M.B.H.

***GULDENRING 4 PFG* Mit Goldmundstück**

Ausserdem: OVERSTOLZ 5 PF. Ohne Mdst. RAVENKLAU 6 PF. Mit Gold

Vermischtes

Ein lehrer Sport, so berichtet der „Frankfurter Generalanzeiger“, ist die Moorhuhnjagd. Jetzt um diese Zeit fahren die Engländer, die es sich leisten können, zur Moorhuhnjagd nach Schottland. Das ganze gesellschaftliche Leben Englands dreht sich um „the grouse“, das kleine ungeschickte Moorhuhn. Das englische Königspaar gibt alljährlich das Zeichen zum Anbruch nach Schottland, und die ganze Gesellschaft folgt nach. Eine mehrere Witterungsänderung der begünstigen Schichten legt ein. In Schottland beginnt dann ein lustiges Treiben. Morgens reist man auf Young in das Moor zur Jagd, mittags und abends folgen glänzende Gesellschaften in den Schlössern und Landhäusern, bei denen Moorhühner in verschiedener Anstreichung serviert werden. Die schottischen Gastgeber verpacken ihre Landhüter mit Moorreliefs an die kostbarsten Sportgeschäfte für sechs bis acht Wochen. Sie erzielen hierfür mindestens 1000 Pfund Sterling an Profit. Für besonders schöne Moorreliefs müssen 5-6000 Pfund Sterling bezahlt werden! In diesem Betrage kommen noch die Kosten für Personal, Ausrüstung, Unterhaltung und Unterbringung der zahlreich anwesenden Gäste und viele Nebenausgaben. Trotzdem haben diese Jahre alle Moorreliefs einen Käufer gefunden, es ist fast zwölf Jahre das erstmalig der Fall. Der Kostenanteil auf jedes Huhn beträgt bei einer „Beiseidenen“ Jagd etwa fünf Pfund Sterling, aber bei den „aroben Herren“, die sich schickliche vornehme Gäste einladen, etwa 15 Pfund, den amerikanischen Millionären aber, die noch die Kosten der Ueberfahrt hinzuzählen müssen, 25 Pfund Sterling! Dagegen kann man in England gegen Ende der Jagdzeit ein Moorhuhn schon für 2-3 Schilling kaufen.



Ein Hornabdruck aus der Steinplatte

Unter Bild zeigt einen Hornabdruck aus dem Steinplatten der Steinplatte. Er ist eine Million Jahre alt. Der Abdruck zeigt in der Mitte, als das Gehirn noch wieder plastischer war, durch irgendwelche Umstände gelangte das Gehirn zwischen den Zähnen und drückt sich ein. Im Laufe der Jahrmillionen wurde der Zahn immer härter, er verhärtete, was man schon heute, wenn man zu Scherstein oder Zementstein, die plastische Natur des Gehirns nachvollzieht, und es kommt es, daß man noch heutiges die Gehirne, aber die harte Natur des Gehirns nicht mehr nachvollzieht. Die Abbildung zeigt in dieser Hinsicht die Bildung der Steinplatte.

Leistungen im Luftpostverkehr

Eine Briefsäule - über 6 km hoch

Auf fast jeden vierten Deutschen ein Luftpostbrief im Jahr

Ein kürzlich uraufgeführter Kulturfilm „Briefe fliegen über den Ozean“ veranschaulicht eine Reiseleistung der Kommunikation durch höchste hochentwickelter Technik und eines hohen Leistungswillens. Wenn mit deutschen Flugzeugen bereits Millionen Briefsendungen den Weg über das Mittelmeer zum südamerikanischen Kontinent genommen haben, so ist das ein besonders hart und kühn springendes Beispiel einer Großleistung. In den weiteren Tagen schon als selbstverständlich hinzunehmen wird. Die der Luftverkehr seit 1933 einen unerhörten Aufschwung genommen hat, so ist auch der Luftpostverkehr seit Mitte 1933 in einem bisher beispiellosen Ausmaß begriffen. Der Geschäftsbericht der Reichspost für das Rechnungsjahr 1934, der die Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935 umfaßt, beweist diese Tatsachen durch einige wenige Zahlen.

Die deutschen, am Luftpostverkehr beteiligten Luftverkehrsgesellschaften, die Deutsche Luftpost, die Deutsch-Russische Luftverkehrsgesellschaft (Dernluft) und der Luftpostbus Zepplin konnten am Ende des Rechnungsjahres 1934 auf eine Jahresleistung von 14,3 Millionen Flugkilometern zurechnen, nachdem im Vorjahre 10,5 Millionen Flugkilometer erreicht worden waren. Die Reichspost hat sich an der Förderung der deutschen Luftverkehrsgesellschaften im Jahre 1934 dadurch nicht unbedeutend beteiligt, daß sie den Ausbau des Postflugnetzes und der deutschen überseeischen Luftpostverbindungen tatkräftig unterstützte. In das Rechnungsjahr fällt auch die Beschaffung des bis dahin 1444 durchgeführten Luftpostverkehrs nach Südamerika auf einwöchigen Verkehr.

927 000 Kilogramm Luftpost wurde im Jahre 1934 abgefertigt, dem stehen „nur“ 414 000 Kilogramm im Vorjahre gegenüber. Das heißt, daß in einem Jahre die beförderte Luftpost um 51,4

v. H. zugenommen hat! Den größten Anteil an den Sendungen haben dementsprechendweise Zeitungen, nämlich fast die Hälfte, wenn 47,8 v. H. auf Pakete entfallen, gewichtsmäßig berechnet, 30,5 v. H., und die restlichen 11,7 v. H. sind Briefsendungen. Die Menge der auf dem Luftwege beförderten Zeitungen ist von 1933-1934 um nicht weniger als 70,8 v. H. gestiegen, die der Briefsendungen um 36,5 v. H. Wenn man annimmt, daß im Durchschnitt ein Luftpostbrief - Postkarte eingerechnet - 13 Gramm wiegt, so ergibt sich, daß im Geschäftsjahre 1934 15 408 000 Briefe auf dem Luftwege ihrem Empfänger zugeführt wurden, d. h. daß auf fast jeden vierten Deutschen im vergangenen Rechnungsjahr ein Luftpostbrief kommt. Würde man diese 15,7 Millionen Briefe zu einer Säule aufeinanderlegen, so würde diese die höchste Höhe von 6188 Meter erreichen. Vergleichlich würde man in Europa noch einen so hohen Berg finden können, der Gipfel des Montblanc läge um etwa 1300 Meter niedriger.

Die Streckenlänge des Luftpostnetzes betrug 1934 bereits 42 100 Kilometer, d. h. über 2000 Kilometer länger als der Erdumfang. Auch hieran zeigt sich wieder die ungeheure Entwicklung innerhalb eines einzigen Jahres, denn 1933 war die Strecke des Luftpostnetzes nicht ganz 33 000 Kilometer lang. Durch die Benutzung neuer auslandischer Linien dehnte sich im Berichtsjahre der Luftpostverkehr Deutschlands mit überseeischen Ländern u. a. auch auf Australien aus. Die schnelle Weltweitentwicklung, die im übrigen im laufenden Geschäftsjahr 1935, soweit sich bisher überblicken läßt, andeutet, ist zweifellos auch darauf zurückzuführen, daß der Luftpostverkehr für Briefsendungen nach dem europäischen Ausland und nach mehreren außer-europäischen Ländern und ferner für Zeitungen im Inlandverkehr und nach Danzig ermöglicht wurde.



Freudiges Ereignis im englischen Königshaus

Die Herzogin von Kent und ihr Sohn Prinzessin Elizabeth von York hat, wie bereits berichtet, einen Sohn zur Welt gebracht. (Branche: Berlin, 10.)

dem bedeutende meteorologische Beobachtungen. Die wichtigste dieser im „Wetterwinkel“ der Welt sind, ist die Tatsache, daß Jan Manen aus den oben geschilderten Gründen nur drei bessere Tage im Jahre hat. In der übrigen Zeit herrschen Nebel, Regen, Schnee und Sturm. Dazu kommt noch die lange Polarnacht, die mehrere Monate dauert.

Die aus Ostasien gemeldet wird, ist der holländische Forscher Dr. Bitter eben von einer drei Monate langen Expedition, die er in die Wildnis auf der Nordseite der Karakorum-Gebirge des Himalaya geführt hatte, zurückgekehrt. Seine Ergebnisse sind bedeutsam. Höchste Gipfel wurden neu entdeckt. Doch hatten Dr. Bitter und seine Gefährten schwere Gefahren zu bestehen. Im Rudra- und Sogol-Tal waren sie von den heiligen Wölfen der beiden Gebirgsflüsse bedroht. Sie mußten durch eisigen Wasser waten und waren darauf gefaßt, wenn sie von den Wölfen angegriffen würden. Sie hatten Glück, daß sie durch die Hilfe der Eingeborenen entkommen konnten. Die beiden Forscher sind nun vollends durchgeföhrt. Einige der unheimlichen absehbaren Gipfel sind 37 Kilometer lang. Aus wurde ein ganzbarer Hochpaß zwischen den Tälern aufgefunden. Dieser wäre der Expedition im Norden der Karakorum-Gebirge dem Weg unerschlossen abgegrenzt worden. Denn im Sogol-Tal hatte ein Walfisch plötzlich einen großen See gebildet. Dieser konnte nur unter ungeheuren Schwierigkeiten überquert werden. Zwei Monate lang bewegte sich die Expedition in mehr als 7000 Meter Höhe. Die dünne Luft brachte Ermüdung und Schlaflosigkeit. Die letzten 30 Kilometer des Rückweges wurden nur unter größten Mühen zurückgelegt, da die Mitglieder der Expedition völlig erschöpft waren. Dr. Bitter, vom Sogol-Tal-Tal ergriffen, mußte getragen werden. Der Erfolg der Expedition war wesentlich mitbedingt gewesen durch die Zuverlässigkeit und Ausdauer der eingeborenen Träger.

— Eine achtundzwanzigjährige Mendine, Mabel Elliot, die vor dreieinhalb Jahren unter geheimnisvollen Umständen aus ihrem Elternhaus verschwunden ist, wurde dieser Tage auf Grund einer Photographie von ihrer Mutter erkannt, ohne jedoch der unglücklichen Frau wiedergegeben werden zu können. Mabel Elliot leidet an Bewußtlosigkeit. Sie führt seit Jahren eine geheimnisvolle Doppelleben, so daß man sie einen weiblichen Dorian Gray nennen könnte, schreibt ein Londoner Blatt. Am 1. Februar 1932 verstarb Mabel Elliot aus ihrer Wohnung in Bolton. Sie war morgens wie gewöhnlich weggegangen, angeblich um in das Geschäft zu gehen, in dem sie als Verkäuferin angestellt war. Sie kehrte nicht heim. Es stellte sich heraus, daß sie das Geschäft nicht betreten hatte. Der behördliche Apparat trat in Aktion, in die Umgebung Bolton wurde Streifen unternommen, die Behörden aller Gegend wurden verständigt, aber die Suche nach der Vermissten blieb ergebnislos. Einige Wochen später wurde in Southport ein Mädchen aufgefunden, das sich nachts in den Straßen umhertrieb. Sie nannte sich Edna Smith und erwiderte den Eindruck einer geistigen Störung und eines vollkommenen Verlustes ihres Gedächtnisses. Man brachte sie in ein Asyl, in dem sie, ohne daß ihr der Zustand geoffenbart hätte und ihr Erinnerungsvermögen wiedergekehrt wäre, bis vor etwa vierzehn Tagen blieb. Niemand kam auf die Vermutung, Edna Smith könnte mit Mabel Elliot identisch sein, von der ihre Mutter schon längst glaubte, daß sie verunfallt oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Mitte September nun verstarb Edna Smith in der Hölle, und in einem Brief der Vermissten, das in einer Zeitschrift erschien, erkannte Mabel Elliots Mutter ihre seit Jahren als

tot betrauerte Tochter. Nun hat sie ihr Kind zum zweitenmal verloren, denn Mabel Elliot konnte bisher nicht aufgefunden werden.

— Wohl der idealische Ort auf unserer Erde ist die Insel Jan Manen, die im nördlichen Eismeer zwischen Grönland, Island und Spitzbergen liegt. Diese 418 Quadratkilometer große Insel wurde vor rund 30 Jahren von einer überseeischen Polar-Expedition entdeckt und jetzt heute unter norwegischer Schutzherrschaft. Sie ist gänzlich unbewohnt und dient nur Walfängern als Zufluchtsort. Stell erhebt sie sich bis zu einer Höhe von 245 Meter aus dem Meere. Da sie aber in ihrer Nähe der warme Golfstrom mit dem kalten arktischen Polarstrom trifft, ist die Insel und ihre Umgebung fast immer in Nebel gehüllt. So kommt es, daß Schiffe, die dort vorbeifahren, die Insel selten zu Gesicht bekommen, und es geht schon längst dazu, den Teil aufzugeben, eine feuerfeste Leuchte, wie in Eis und Schnee geschützte Bärenbären zu setzen. Diese unheimliche Insel hat im letzten internationalen Polarjahr eine Forschungs-Expedition als Arbeitsplatz ausgewählt. Sie hat dort sehr wertvolle Arbeit geleistet. U. a. konnte sie nachweisen, daß Jan Manen in 50 Jahren um 170 Meter mehrmals gewandert ist. Damit ist es gelungen, einen neuen Beweis für die Richtigkeit der von dem deutschen Polarforscher Wegener aufgestellten Kontinentalverschiebungstheorie zu erbringen. Nach dieser Theorie, die vor wenigen Jahren noch nicht geklärt wurde, heute aber von der Geowissenschaft anerkannt wird, sind die Landmassen unserer Erde seit dem Urbeginn der Weltzeit im Weltmeer, die langsam mehrmals wandern. Doch auch jetzt war die Arbeit der Expedition auf Jan Manen sehr wertvoll. Hierher gehören vor

Wirbel um Renate

ROMAN VON ALFRED HELLER

Ganz leise, als spräche er mit sich selbst, hob Ambolt an. „Ich erinnere mich noch ganz genau, wie ich in meiner Heimat zum erstenmal auf eine Frau und einen Berg kam; ich war damals bestimmt nicht älter als vier Jahre, und ich habe leider so viele Sommer auf Almen und Bergen verbracht, daß es verunsichernd ist, das dieser Eindruck nicht längst geschwunden ist.“

Renate haucht. „Sie? Da hielt Sie eher für einen Rotkehlchen.“

Ambolt lacht. „Da bin doch ein Tiroler Bauernbub aus dem Alpengebiet!“

Und dann erzählt er von dem schmalen Hochgebirgsdal mit den wenigen Weidern und den vielen Wasserfällen, von den furchtbaren langen Bergwintern, von den Schneewaldern und Schneebänken, den tosenden Bächen, die im Frühling — dem wilden, herrlichen Bergstrom — überall zu Tal stürzen, von der unglücklichen Pracht der letzten Bergsumme mit ihrem Wäldchen und ihren hellen Rädern, von der unendlichen Frage, Arbeit und Gefahr, von der forren, lauten Gemächts bei oben auf ungeschicklichen Wanderern, zu denen sie die Dürchen auf Seiten herüberlassen, von den lustigen Fährten und Leben auf den Hochalpen durch die verschneiten, vereisten Höhen. Er erzählt von den Gärten, von den heißen Brüdern, die als Kletterer auf der höchsten Ostseite zur selben Stunde aufsteigen; von der Schönheit, die als Kletterer in der Fremde verweilt. Er erzählt von dem herrlichen Alpen-Genuss in Gärten, wobei der Winter ihn in die Stadt gebracht; und erzählt weiter von der Kaiserzeit — zuerst der Kaiserin Elisabeth, dann ungeschicklich: Technische Hochalpen, Wien und Charlottenburg; der Kampf um Dolein, das Leben.

Renate hat neben ihm, die Arme um die Brust geschlungen, und über zu Bergsummen kommen. Von unten kommt der schwere Geräusch der letzten Aufsteiger, die im Tal, mitten in ihrem Tal, verbleibt. Ambolt, hebt sie prüfend an. „Sie leben so müde aus... Wollen Sie nicht ein wenig schlafen?“

„Welche Idee! Ich höre Ihnen so gern zu. Es ist so schön hier... Ich bin so froh...“

Er lächelt ihr zu: „Ich auch!“

Und wie er dann weiterpricht, breitet sie sich ein wenig aus — nur, um noch bewusster zu hören. Und zwei oder drei Minuten später schließt sie, tief, fest.

Ein brauner, wilder Junge, der Ambolts Züge trägt, treibt sich durch ihren Traum. Aber dann ist er unerbittlich feine kleiner Junge mehr, sondern älter, ernst, ernachend. Waldkinder lachen. Ein dunkler, breiter Strom wuter fremden, barren Himmel... Natürlich! Das ist Afrika, denkt sie. Aber wie kamme ich hierher? Und dann ist es gar kein Fluss, sondern ein See, über den sie zusammen sehen; und dann Kletterer, die über einen ausgelegten, harter Boden gehen, der sein Ende nimmt und immer tiefer wird. „Es geht nicht mehr!“ sagt sie und lacht, wie mit einmal die Angst sie packt und schüttelt. Aber er lacht nur und hält sie am Kopf. „Nicht! Es kann nicht geschehen.“ Und im gleichen Augenblick brennt sie schon über, auf, greift nach ihm und sieht sein Gesicht... Traun und Wirklichkeit verschmelzen: Da ist sein Knie, nicht über ihr... „Schlafen geträumt?“ fragt er, und seine heißen Augen, ruhig und lächelnd, stufen in die ihren.

„Ruhig!“ murmelt sie noch. „Alles gut!“ Und dann liegen ihre Lippen auf ihm aufeinander, verschmelzen zwei, drei Herzschläge lang — oder sind es ebensoviele Jahre? Da sie mit ihrem dumpfen seinen Kopf zurückdrängt und aufspringt. „Ich glaube fast, wir bekommen Gewitter!“ sagt sie und lacht, wie fremd ihre Stimme klingt und wie sie atmet.

Ambolt reißt sich zusammen, hebt sich um. Ja, es liegt so aus. Im Süden heizen keine, hohe Sturzwolken auf, und dort im Westen wird die Luft immer niedriger, dicker.

John Wintzen lacht sich ein auf dem Rücken. „Wie ist das gekommen? Auf einmal ist der Himmel umstürzt, liegt alles in einem kalten weichen Licht. Von irgendwoher ein leises Murren. Kein Ruf. Aus dem Norden der Inseln ist plötzlich verkommen. Um die Schollen drüben treiben jetzt graue Nebelbänke. Wieder grüßt es.“

Ambolt wendet sich, lächelt etwas verzerrt. „Ich fürchte, wir werden es nicht mehr machen. Zum Glück hat ich Bodenfragen und Klettermantel mit. Sie können also wachen.“

Renate lächelt zurück: „Weiter!“

Im Lauffschritt können sie hören. Sie sind mitten in der Klamm, als die Höhe mit Ogel und Wolkenbruch losgeht.

Unwillkürlich preßt sie sich schmerzhaft an einen überhängenden Fels, aber Ambolt zieht sie weiter, schreit ihr durch das Lachen zu: „Wir müssen weiter! Wenn Wälwäcker kommt, und das kann binnen zehn Minuten sein, so —“ Den Rest spricht er nicht aus; aber er legt den Arm um ihre Schulter und reißt sie fort.

So geht sie, in feinen Mantel gemickelt, an feiner Seite, von ihm umfaßt, Kopf oben und unten, — geht sie durch irrenden Wasser und Schlamm und läßt dabei nicht anderes als das: „Ich bin bei ihm — er ist hart, er ist klar, er ist mein Schatz — ich werde ihm alles sagen, kann ihm alles sagen — ja, das kann ich...“

Und eben da — sind sie nicht fast ein Körper, nicht ganz eine Seele, ganz und gar zusammengehörig — eben da beginnt er zu sprechen. „Hör, Renate! Ich bin verheiratet, bin nicht frei — noch nicht frei. Es war von allem Anfang an ein Wahnsinn, wie er den Menschen dort unten in der Tropenzone anfallt. Sie ist Kolonialportugiesin. Wir haben vor zwei Jahren geheiratet. Zwischen uns war von Anfang an eine welsch-trennende Verschiedenheit, die nicht ansieht, sondern abtut und bis zum verzweifeltsten Maß führt; eine hindernisvollste Liebe, die vom ersten Tag an von den Schritten der unauflösbaren Katastrophe überschattet war, trotz Leidenschaft und aufgesetztem Mut. Vor einem halben Jahr war der Zusammenbruch; er war sehr häßlich. Seitdem kämpfe ich um meine Freiheit und habe keine alle das fast vergessen, was ich erarbeitet habe... So muß dir das liegen; denn wir gehören zusammen. Hörst du mich, Renate?“

„Ja“, sagt sie und preßt sich fester an ihn. „Ich höre dich — und ich höre es nicht! Jetzt sind wir noch zusammen, und das kann und niemand nehmen. Das ist nicht wahr, wissen wir nicht...“ Mehr spricht sie nicht, kein Wort. Vielleicht hat sie auch das nur gedacht?

Sie kommen hinaus, neben über erlösende Wälder. Gegen sie wirft sich — aber irrtum sie nur?

Am Tier liegt der Dampf mit qualmendem Schlot. Der Mann auf der Brücke im Dschungel winkt heftig. Das heißt: Schluß, hinhin!

Sie kann gerade noch seine Hand drücken, läuft und springt eben noch über den Spalt, der sich zwischen

ihren Bord und Steg aufst. Die Räder bestmnen zu klappen.

Als sie sich umwendet, liegen Steg und Meer schon hinter einer Regenwand, sind ebensoviele unklar, wie dieser seltsame, köstliche Traumhaft verweirter Tag es war, von dem es feinsinnig über ihn, ob er wirklich erlebt worden ist. Sicher ist nur, daß sie ihn nicht, mehr als Sonne, Luft und Leben; und daß sie jetzt für sich selbst einleben und den Preis zahlen muß...

Sie mußte sich vom Kopf bis zu den Füßen umgießen; kein Faden an ihr war trocken geblieben. Als sie gegen sieben aus der Dependence, ins Hotel hinüberkam, fand Kaffee im Bier und schiff eine derart geheimnisvolle Gemischi, daß es grollen weinern wäre, sie zu überleben.

„Grüß Gott!“ haucht sie. „Da bin mehr als ein grandios nach geworden. Was gibt's Neues auf dem Berg?“

Die Miene des kleinen Gräberd wurde triumphierend. „Nicht viel, aber immerhin eine Kleinigkeit. Ich habe Frau Beutel heute erwischt, nachzugehen, ob sie Edmund noch komplett ist. Sie war natürlich höchst kooperativ, auf aus Wienerisch gesagt — aber nachgehakt hat sie schließlich doch. Die Verles waren selbstverständlich — so, wie ich erwartete hätte — weg. Welcher habe ich den Fehler herausgefunden, sie nicht schon gestern abend zu fragen; dann hätten wir den Souverän vielleicht noch erwischt. Jetzt ist er heil. Die Szene war übrigens, wie Sie sich wohl vorstellen können, nicht so ohne. Sie gebühre sich wie wachstümlich, wahrscheinlich wieder wegen der ersten Verles als wegen des seltsamen „Barons“, die beide perdu sind.“

„Arme Frau!“ meint Renate. Sie ist sich gar nicht bewußt, wie hart sie mit Frau Wasda Beutel läßt.

Dasselbe sagt sie Knecht. „Sicher. Aber hauptsächlich wird. Sie ist übrigens bereits abgereist. Das ist natürlich mit Ernst geladen. Also Vorwärts, kein offenes Licht und so weiter! Er hat jede Erderrinnung des Hades bei Todesstrafe verboten! Ich kann keine Klären mit branden!“ Der darüber rehet, Mat. Das selbstverständlich nur für das Personal gilt; den hochschicklichen Wägen kann er es leider nicht verbieten.“

„Danke für das Hotel! Und außerdem meine Glückwünsche zu Ihrer so erfolgreichen freimaurerischen Tätigkeit!“ (Fortsetzung folgt)



Auszeichnungen für badischen Hopfen

Der Hopfen- und Gerstengrößerbau auf der Berliner Ostoberlagerung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Wie allgemein bekannt ist, wurde mit der Einleitung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft eine Auszeichnung...

Von den ersten Preisen teilten sich zwei auf Baden, nämlich einer auf Baden und einer auf Baden...

Die weitere Beurteilung eines Hopfens, der in Baden angebaut ist, ist ein weiterer Schritt...

Die weitere Beurteilung eines Hopfens, der in Baden angebaut ist, ist ein weiterer Schritt...

Die weitere Beurteilung eines Hopfens, der in Baden angebaut ist, ist ein weiterer Schritt...

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist eine Börse, die sich auf den Rhein- und Main-Regionen bezieht...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist eine Börse, die sich auf den Rhein- und Main-Regionen bezieht...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist eine Börse, die sich auf den Rhein- und Main-Regionen bezieht...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist eine Börse, die sich auf den Rhein- und Main-Regionen bezieht...

Lohnt sich eine Abwertung?

Lohnt sich eine Abwertung? Auf diese Frage könnte man einfach kurz mit der Gegenfrage antworten...

Die eingangs aufgeworfene Frage, lohnt sich eine Abwertung? wird nun in einer letzten unter diesem Titel in Carl Neumanns Verlag erschienenen kleinen Broschüre von Dr. Ernst Jellisch...

Das neue Reiseverkehrsabkommen mit der Schweiz

Wie wir bereits mitteilten, ist zwischen der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrat ein Abkommen über die Vereinfachung der Reiseverkehrsangelegenheiten...

Als wichtigste Bestimmungen sind folgende Bestimmungen hervorzuheben: Die Erleichterung der Kreditbriefe, Reisechecks und Kreditkarten...

Verleihen, die durch amtlich festgesetzte Zinsen nachweisen, daß sie in einem schweizerischen Bankwesen oder einer schweizerischen Bank...

Die Durchführung von weiteren Maßnahmen in deutschen Scheidemünzen oder in ausländischen Goldmünzen...

Abgesehen, aber nicht verdrängte Schweizer Fremdenbeiträge sowie nichtverdrängte Goldmünzen...

schäftlichen Gewinn- und Verlustposten je eine außenwirtschaftliche und binnenwirtschaftliche und schließlich eine Gesamtbilanz...

In der außenwirtschaftlichen Bilanz würden bei einer Markt-Abwertung die Vertriebs- und Auslandsbilanzposten als höhere Verlustposten erscheinen...

Wahrscheinlich kommt der Verfasser zu dem Ergebnis, daß Abwertung nicht ein Problem der Geldwirtschaft ist und daß die Abwertung nur an den Symptomen kurieren, während der Weltmarkt immer weiter zusammenbricht...

Waren und Märkte

Die neue Verkehrsabkommen mit der Schweiz, die die Vereinfachung der Reiseverkehrsangelegenheiten...

Die neue Verkehrsabkommen mit der Schweiz, die die Vereinfachung der Reiseverkehrsangelegenheiten...

Waren und Märkte

Die neue Verkehrsabkommen mit der Schweiz, die die Vereinfachung der Reiseverkehrsangelegenheiten...

Die neue Verkehrsabkommen mit der Schweiz, die die Vereinfachung der Reiseverkehrsangelegenheiten...

Die neue Verkehrsabkommen mit der Schweiz, die die Vereinfachung der Reiseverkehrsangelegenheiten...

Die neue Verkehrsabkommen mit der Schweiz, die die Vereinfachung der Reiseverkehrsangelegenheiten...

Genügend Butter und Schweinefleisch

Jegliche Verknappung in abschätzbarer Zeit behoben

In einem Gespräch mit den letzten Wochen in der Verlesung mit Butter und Schweinefleisch eine wichtige...

Die Buttererzeugung war im bisherigen Verlauf des Jahres sehr gut ausgefallen...

Die Buttererzeugung war im bisherigen Verlauf des Jahres sehr gut ausgefallen...

Die Buttererzeugung war im bisherigen Verlauf des Jahres sehr gut ausgefallen...

Waren und Märkte

Die neue Verkehrsabkommen mit der Schweiz, die die Vereinfachung der Reiseverkehrsangelegenheiten...

Die neue Verkehrsabkommen mit der Schweiz, die die Vereinfachung der Reiseverkehrsangelegenheiten...

Waren und Märkte

Die neue Verkehrsabkommen mit der Schweiz, die die Vereinfachung der Reiseverkehrsangelegenheiten...

Die neue Verkehrsabkommen mit der Schweiz, die die Vereinfachung der Reiseverkehrsangelegenheiten...

Die neue Verkehrsabkommen mit der Schweiz, die die Vereinfachung der Reiseverkehrsangelegenheiten...

Die neue Verkehrsabkommen mit der Schweiz, die die Vereinfachung der Reiseverkehrsangelegenheiten...

Und immer noch beherrschen

Hans Albers — eine in jeder Art unvergleichliche Künstlergröße —
Annabella — Frankreichs größte Filmschauspielerin — ganz Mannheim in

Die 2. Woche!



VARIETÉ

Ein BAVARIA-Spitzenfilm unter Nicolas Parkas Regie
Varieté-Stimmung
Artisten-Affektionen
alles gebietet in toller Regieform
HEUTE SONN-
„Kriegsdruck in Absenier“
„Hedeburgs Hebestütze“
„Unsere herrliche Weltmacht“
Teilhaber der BAVARIA-Werke
Beginn: 3.00, 5.35, 8.10 Uhr

ALHAMBRA

Lesen Sie den Roman -
so müssen Sie auch
den Film sehen!



Neu! Fritz v. Ditzschlein
in der Berliner Illustration
mit
Marianne Hoppe - H. Speetmann
Fita Benkhoff - Oskar
Sima - Hans Leibelt
„Künstlerisch wertvoll“
„Leit Thema spricht“
„Lustspiel
Abessiniers Kriegsandrang“
Kap. 1, 5.30 u. 11. Jugend. Zutritt!

SCHAUBURG

Graue Haare
Frisur
Wiederherstellung
Orfa
Große Plötze, R.N. 3-8
Drogerie Otto Hoffmann, U. 1.0 (Bretz Str.)
Sollnerhaus am Markt, G. 2. 3. 5.

SCHAUBURG Ihre Anzeige in die NMZ

2 sensationelle
Nacht-Vorstellungen
Heute abend 10.50
morgen Samstag 10.50 abts.
Großes spannungsreiches
Kriminal-Abenteuer



„Der Polizeibericht meldet...“
Skandal in vera. Gesellschaft
3 Pers. mit Mordverdacht
Die Frau im schwarzen Schleier
Bombenbesetzung
Olga Tschachowa
Johannes Riemann
Fr. Kayßer - Käthe Haack
Hans Niese - Paul Otto
Das! Heute ganz neu!
Deutlich - Wochenschau
der Ufa
Kart. Preise: Erwachsene 45 Pf.

SCHAUBURG

Für den
Eintopfergericht
Sonntag
empfehle:
Hühner
In jeder Größe
Herrn: 1.00
Carolina-Relis.

Hasen
Haupt mit Ester
Pfund 70.-
Haupt m. Schlegel
und Hasen
Pfund 90.-
18 versch. Sorten
Eintopfergericht
5 Portionen - Dosen 1.-

J. Knab
Q 1, 14
Fernspr. 202 69

Pelze
Neuarbeitung
Umarbeitung
Reparaturen
Besätze
zum billigsten
Preis
A. Jülich
O 6. 5 17 Trepp
Tel. 252 40

PALAST
LICHTSPIEL
GLORIA
PALAST
Die letzten Spieltage
Paula Wessely
Karl Ludwig Diehl



Episode
Die abenteuerliche Liebesgeschichte
„Maskerade“ und „Die große
Lüge“ sind hier mit überboten.
Ein ausgefallenes Programm.
Abt.: 4.00, 8.40, 8.20 So.: 2.00

PALAST
THEATER
GLORIA
PALAST

Achtung Mannheim!
Heute Freitag 10.45 Uhr
Morgen Samstag 10.45 Uhr
Die große
Nacht-Sensation
2 Nacht-Vorstellungen
der spannendsten Sensation-
en, der kühnsten und tollsten Abenteuer



Das Ende von Maradu
Der Film der 1000 Gefahren
Ein deutschsprachiger Abenteuerfilm aus d. Uroldzeit
Sensations. Eine wahrhaft sensationelle Angelegenheit
— Dieser phantastische Film zeigt gewaltige Vulkan-
ausbrüche — Kämpfe mit Giganten und Törnen — Die
Männer der Bronze und die Wunder der indischen Welt
begonnen sich hier
Vorprogramm: Wochenschau

SILBER-BESTECKE
400 zu 600, Preisen:
Bestecke mit 100 gr. Silberauflage oder
silber. Nur Qualitätsbestecke,
stärkster Juweliersarbeit. Langjährige
Garantie. Bestens. Rück-
zahlungen. Katalog kostenlos.
Fritz Mühlhoff, Besteckfabrikation
Söllingen-Ghille 30

Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Rheuma,
Gicht, Magen-Darmleiden,
Nieren-, Blasenleiden, vor-
zeitige Alterserleidenungen,
Stoffwechselstörungen
beugen Sie vor durch:
Knoblauch-Beeren
„Immer Jünger“
Geschmack- und geruchlos
Monatliche 10 Pf. — Zu haben:
Drogerie Ludwig & Schültheim
O 4, 3 u. Friedrichsplatz 17
Hirsch-Drogerie H. Schmidt
Heidelberger Straße, O 2, 12
Drog. Gollmann, Hauptstr. 11, 11
Drog. Lange Rötter, Lange-Rötter, 11

Hautjucken Flechte, Nesselsucht,
Wundjucken, Ausschlag,
Mundjucken etc.
Vollständige Behandlung mit
Mikro-Beeren und Exfol. Wert
über 30 Jahren best. bewährt.
Mikro-Beeren Fr. Becker, O 5, 3
Bismarck-Str. 2, Beckmann, Markt, 11, 16

Basen im Pelz - Pfund 64 Pf.
Basen elegant, Pfund 95 Pf.
Basen-Schleier und
Ziener - Pfund 1.10
Basen-Bagout, Pfund 1.25
Basen-Schleier und
Ziener - Pfund 1.50
Basen-Bagout, Pfund 1.65
Basen-Bagout, Pfund 1.82 Pf.
Wirschraben - Pfund 1.40
Basen-Bagout
Verkauf im Laden T 1, 6

Schreiber



Der grüne Domino

Der neue Ufa-Tonfilm
Weitere Hauptrollen: Alice Treff
Erika v. Thellmann - Theodor Loos
Musik: Gottfried Huppertz
Herstellungsverlag: A. Gruen
Spreitung: Herbert Selpin
*
Ein Menschenschicksal im
Spiegel von 1913 u. heute...
Zwei Generationen werden
betroffen...
Im geplannten Vorprogramm:
Der große Preis von Europa / Den schließt er in
die weite Welt / Neues Ufa-Ten-Wochen
**Heute süddeutsche
Uraufführung!**
Beginn: 3, 5.30, 8.30 - So. 2, 4, 6, 8.30

UNIVERSUM

Die Ereignisse überstürzen sich mit ungeahnter Schnelligkeit!

Am Rande der Sahara
Hergestellt von der Kultur-Abteilung der Ufa
Leitung: Dr. Rich. Kuchmann - Die **Expeditions-
leitung** hatte der wie kein zweites hierfür geeignete
berühmte Geograph **Dr. Martin Rikkl**
Voller Spannung folgt man der Expedition und erlebt
einen demafachen Einblick in Landschaft, Mensch,
Tier. Wir staunen über prächtige Schönheiten,
über die geheimnisvollen Höhlen- und Nihlenstädte,
die kaum je eines Europäers Fuß betrat!

Afrika ungeschminkt
2 große Sonder-
Vorstellungen 2
Samstag, 12. Okt. **Nacht-UFA** Sonntag, 13. Okt.
Vorstellung **Malinee** Vormittags um
Beginn 22.45 Uhr 11.30 Uhr
Jugend Zutritt

UNIVERSUM

Beachten Sie auch die Anzeigen an anderer Stelle

Heute und morgen:
Nacht-Vorfürungen **Freitag**
und **Samstag 22⁴⁵ Uhr**
und Sonntag vormittag **11²⁰ Uhr**

DER Weltkrieg

wie er wirklich war

Deutschlands Weltmachtstellung erringt
Nole und Milgund 26. Serajewo

1914

Mobilmachung
Der schnelle Aufmarsch unserer Truppen
Die Russen fallen in Ostpreußen ein
Deutsche Soldaten
Überall siegreich!

Der eiserne Hindenburg

Masuren - Tannenberg
Die Deutschen vor Paris!
In tragischer Verknüpfung der Lage
wird der — Rückzug befohlen!
Marneschlacht

Die Riesen-Schlachten

das größten Krieges aller Zeiten
Furchtbar wütet die Kriegsfurie!
Die Erde zittert — Dörfer und Städte
sinken in Staub und Trümmer

Zwölf Millionen Deutsche

im offenen Kampf
in Rußland: Die deutsche Offensive 1915
Mackensen
befreit Przemysl und Lemberg

Verdun Schlacht

Todesort Douaumont
U-Boot-Krieg
Die Schlacht: **Somme**
der Millionen:

Karten RM. 0.00
1.00 1.20
(Lage 1.00 - 2.00)

Alhambra

Kinder am Sonntag-
vormittag halbe
Preise

Ihr Eigenheim
bauen, kaufen oder erbschaftlich
erhalten
Sauseparkasse Mainz AG-Ges.
Die erhalten bestmögliche Beratung in der
Eigenheim - Schau
an Sauseparkasse Mainz Aktiengesellschaft,
H a n s B e n k h o f f - S t r. 1, 1. Stock, Mühl-
bach, abends 6 Uhr, Anfahrtsprogramm
Durchgehend von 9-12 Uhr geöffnet.
Eintritt frei!
Bausparplan 50 Eigenheimen für 1. — RM. Bei Voranmeldung durch die Post 1.40 RM.

Winter-Kartoffel
100 1936 best.
Kumpf, K 4, 3
Tel. Nr. 221 02

Öfen großer Auswahl
Meitzger & Oppenheimer
E 2, 13 Nähe Paradeplatz

Schachmeyer Spielwaren
Edlinger Uhren
Wachst-Druckerei
Friedrich Losch
Kaufhaus
Sommer & Siebel
Hochzeit
und Gelegenheits-
auszüge meist bill.
verkauft und über-
sehen in der 3. Etage-Ringel
O 5, 4, 1. Trage-
plan
Defach mein
wie Schönheit
gibt, gefüllt
dein Spiel mit
„Krautergold“
Hilber, Leipzig
Druckmaschinen
Hilber, Leipzig
Druckerei Dr. Haas

Libelle

das Kabarett-Varieté für jedermann!

Nur noch wenige Tage. 20.15 Uhr abends
2 Brandinis
4 Soundys
Frank Herms
und weitere 3 Attraktionen 5
Samstag, 16 Uhr: **TANZTEE**
mit Kabarett-Elementen. Es spielt die populäre
Tanzorchesterkapelle
Hofmann-Vogelbein
Sonntag, 16 Uhr: Familien-Vorstellung
mit angelegtem Abendprogramm.

Schreiber